

Der Gesellschafter

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Verlagsdirektor: Nagold 429 / Anstalt: 'Der Gesellschafter' Nagold, Marktstraße 14, Postfach 56
Drohdruck: 'Gesellschafter' Nagold / Postfach 5113 / Stuttgart
Konten: Nagold 856 / Girokonto: Kreispostkasse Calw Hauptpoststelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellengesuche 5 Pfg., Letz 24 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgezeichneten Stellen kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigen-Akademie für den 1. April 1939.

Nr. 9

Mittwoch, den 11. Januar 1939

113. Jahrgang

Chamberlains Abreise aus London

Arbeitslose mit dem schwarzen Sarg in der Bahnhofshalle

London, 10. Jan. Premierminister Chamberlain und Außenminister Lord Halifax verließen am Dienstag vormittag mit dem fahrplanmäßigen Zug London, um sich über Paris nach Rom zu dem seit langem in Aussicht genommenen Besuch zu begeben.

Am Mittwoch morgen werden die englischen Minister an der französisch-italienischen Grenze eintreffen. Von Rom aus wird sie ein Sonderzug nach Rom bringen, wo sie sich dann bis Samstag aufhalten werden. Während Premierminister Chamberlain am Samstag nach London zurückkehren wird, begibt sich Außenminister Lord Halifax von Rom nach Genf, um dort an der Sitzung des Rates der Liga teilzunehmen.

In den Zufuhren, die sich in der Umgebung des Londoner Victoria-Bahnhofs angesammelt hatten, um der Abreise der Minister beizumöhen, gefellte sich auch eine Gruppe Arbeitsloser mit dem in London schon seit einiger Zeit wohlbekannten schwarzen Sarg. Die Arbeitslosen schritten mit dem Sarg in der Bahnhofshalle auf und ab. Schließlich wurde Polizei eingeführt, um den Bahnhof, von dem die britischen Minister abreisen, von demonstrierenden Arbeitslosen freizuhalten.

Zwischenfälle bei der Abreise Chamberlains

Unter den zahlreichen Persönlichkeiten, die sich auf dem Victoria-Bahnhof eingefunden hatten, um Ministerpräsident Chamberlain und Außenminister Lord Halifax zu ihrer Rom-Reise zu begleiten, befanden sich auch der französische Botschafter Cordin und der italienische Geschäftsträger. Als Ministerpräsident Chamberlain den Bahnhof betrat, wurde er von einer größeren Menschenmenge begrüßt. Chamberlain dankte lächelnd nach kurzer Unterredung mit Sir John Simon und dem französischen Botschafter dem englischen Ministerpräsidenten im Zug.

Nicht weit vom Bahnhof entfernt kam es zu Zwischenfällen, die einen Widerstand in der zuständigen Verwaltung brachten. Eine Gruppe Frauen hatte sich um den Bahnhofsauffahrtsweg gestellt und rief im Sprechchor: 'Waffen für Spanien!' Sie versuchten, auf den Bahnsteig vorzudringen, was ihr jedoch nicht gelang; starke Polizeikräfte hinderten sie daran. Gleichzeitig hatten sich die Arbeitslosen, die mit ihrem schwarzen Sarg am Bahnhof erschienen waren, zu einer engen Gruppe zusammengeschlossen, und den Sarg hoch auf den Schultern mit sich tragend, versuchten, auf den Bahnsteig vorzudringen. Die Polizei ging energisch gegen sie vor, um sie an ihrem Vorhaben zu hindern. Es entstand eine Schlägerei, bei der der Sarg zu Boden gerissen und schwer beschädigt wurde. Nach Abfahrt des Zuges verschwanden die Arbeitslosen mit ihrem stark beschädigten Sarg, ohne daß Verhaftungen vorgenommen worden waren.

England verzichtet auf Vermittlerrolle

Bonnet berichtet über seine Erklärungen im Ministerrat

Paris, 10. Jan. Im Anschluß an den zweitägigen Ministerrat empfing Außenminister Bonnet die beim Quai d'Orsay akkreditierten Pressekorrespondenten und gab ihnen einige knappe Erklärungen ab. Bonnet betonte, daß der gesamte Ministerrat keine Ausführungen, insbesondere soweit sie sich auf die Komposition des britischen Premierministers und seines Außenministers beziehen, einstimmig gebilligt habe. In diesem Zusammenhang verwies Bonnet auch auf seine Unterredung mit dem britischen Botschafter in Paris, wonach dann festzustellen sei, daß England mit Frankreich völlig einer Ansicht sei. Die Engländer betrachten die italienisch-französi-

Differenzen als eine innere Angelegenheit zwischen den beiden Ländern, bei der sie keineswegs zu intervenieren hätten.

Rom erwartet Chamberlain

Programm für den ersten Tag

Rom, 10. Jan. Am Vorabend der Ankunft von Ministerpräsident Chamberlain und Außenminister Halifax werden in der italienischen Hauptstadt die ersten Vorbereitungen zum feierlichen Empfang der englischen Gäste getroffen. Die weite Halle des römischen Hauptbahnhofs ist über und über mit englischen und italienischen Fahnen ausgeschlagen und mit zahlreichen Pflanzen und Blumen geschmückt. Die Ankunft erfolgt am Mittwoch nachmittags nach 16 Uhr. Vom Bahnhof aus begeben sich die Engländer sofort in die Villa Madama, wo der englische Regierungschef während seines Aufenthaltes in Rom wohnt. Um 17.45 Uhr — also eine gute Stunde nach der Ankunft — werden sich die englischen Minister im Quirinal einfinden. Anschließend findet die erste Unterredung mit Mussolini statt, der um 21 Uhr im Palazzo Venezia zu Ehren seiner Gäste ein Essen gibt. Die Bedeutung der Begegnung wird dadurch unterstrichen, daß im Laufe des Dienstags nicht weniger als 50 englische Journalisten in Rom eingetroffen sind, zu denen sich noch ein starkes Presseangebot aus allen europäischen Staaten gesellt.

Der Außenpolitiker der 'Tribuna' stellt noch einmal die italienischen Rechtsansprüche gegenüber Frankreich klar heraus. Mit aller Entschiedenheit stellt das angesehenste römische Blatt nochmals eindeutig fest, daß die ganze Streitfrage zwischen Italien und Frankreich auf die einfache Formel gebracht werden könne: 'Italien hat eine Forderung an Frankreich, die Frankreich nicht begleichen will.' Italiens Anspruch leitet sich aus dem Londoner Vertrag ab, den England durch die Abtretung des Jubalandes erfüllt habe. Auch Frankreich sei von Italien Gelegenheit gegeben worden, sich auf billige Weise von seiner Verpflichtung loszuskaufen. Die französische Regierung habe diese Gelegenheit nicht auszunutzen verstanden, so daß heute Italiens Rechtstitel seine volle Gültigkeit behalten habe. Frankreich mache keine Verhandlungsbereitschaft von der Bedingung abhängig, daß keine Gebietsabtretungen in Betracht gezogen werden. Der Vertrag von London könne sich aber selbst auf gar nichts anderes als auf Gebietsabtretungen von Teilen Großbritanniens und Frankreichs beziehen. Es gehöre ein starkes Maß gallischer Lebensfähigkeit und demokratischer Optimismus dazu, Chamberlain und Halifax zuzumuten zu wollen, die saule These des Quai d'Orsay zu vertreten.

Chamberlain und Halifax in Paris

Paris, 10. Jan. Der englische Ministerpräsident Chamberlain und Außenminister Halifax trafen am Dienstag abend kurz vor 19 Uhr MEZ auf dem Pariser Nordbahnhof ein, wo sie vom französischen Ministerpräsidenten Daladier und Außenminister Bonnet sowie dem englischen Botschafter in Paris, Sir Eric Phipps, begrüßt wurden. In und vor dem Bahnhof hatte sich eine große Menge Neugieriger angesammelt, die von einem starken Polizeiaufgebot in achtbarer Entfernung gehalten wurden. Als der englische Ministerpräsident mit seiner Begleitung die Bahnhofshalle verließ, um in dem bereitstehenden Kraftwagen Platz zu nehmen, grüßten die Zuschauer durch Hutmäntelchen. In irgend welchen Kundgebungen ist es nicht gekommen. Die Kraftwagen wurden auf ihrer Fahrt zum Quai d'Orsay von Polizei auf Motorrädern begleitet.

Aus der französischen Kammer

Alterspräsident Salles für deutsch-französische Verständigung

Paris, 10. Jan. Die ordentliche Sitzungsperiode 1939 der französischen Kammer wurde am Dienstag bei vollbesetzten Bänken von dem Alterspräsidenten Abgeordneter Salles (Unabhängiger Republikaner) eröffnet. Die Regierung war zahlreich vertreten: Neben Ministerpräsident Daladier sah man den Finanzminister Rognon und Außenminister Bonnet, hinter ihnen den Kolonialminister Mandel. Herriot hatte in Erwartung seiner Wiederwahl zum Kammerpräsidenten in den Reihen seiner Partei Platz genommen. Der Alterspräsident, Abgeordneter Salles, führte in seiner mit Beifall aufgenommenen Eröffnungsansprache, in der er sich besonders mit außenpolitischen und internationalen Fragen befaßte, u. a. aus: Der edelmütige Wunsch der Kammer sei auf Erhaltung des Friedens gerichtet. Allerdings sei dieser Friede nur um den Preis schmerzlicher Besorgnisse erhalten worden. Das Wunder, das sich im vergangenen September dem Weltgedächtnis aufgetragen habe, sei ein Beweis dafür, daß ein Angriff nicht unvermeidlich sei. Der Alterspräsident der Kammer wandte sich in diesem Zusammenhang dem Problem der deutsch-französischen Beziehungen zu. Was hindere Deutschland und Frankreich, so führte er aus, sich zu verständigen? Seit dem Vertrag von Verdun aus dem Jahre 1841, seit der Teilung des Reiches Karls des Großen, seien Deutschland und Frankreich fast unaufhörlich im Kampf gewesen. Wenn diese beiden Nationen, die durch ihren aeolischen und moralischen

Wert, durch ihre Kultur, durch ihre Geschichte und die wunderbaren Werke, die sie vollbracht haben, von gleicher Größe seien, sich eines Tages annähern und verständigen sollten, so würde es sicherlich weniger Kriegsgefahren und gleichzeitig erhöhtes Wohlergehen in Europa geben.

Herriot wieder Kammerpräsident

Nach der Rede des Alterspräsidenten schritt die Kammer zur Wahl des Kammerpräsidenten, der sechs Vizepräsidenten und des Büros der Kammer. Die Stimmabgabe zog sich bis nach 18 Uhr MEZ hin. Dann wurde die Kammerung ausgehoben und mit der Auszählung der Stimmen begonnen. Der bisherige Kammerpräsident Herriot wurde mit 421 Stimmen wiedergewählt.

Blums Annahmen im Senat beurteilt

Paris, 10. Jan. Bei der Eröffnung der ordentlichen Sitzungsperiode des Senats versicherte der Alterspräsident, Senator Darnaud, die Regierung der Unterstützung und des Vertrauens. Scharfe Kritik übte er an den früheren Volkfront-Regierungen. Ebenso beurteilte er die 40-Stunden-Woche und die Woche der zwei Feiertage. Zu Unrecht habe Léon Blum behauptet, so betonte Darnaud, das Volk hätte ihn bei den (Fortsetzung siehe Seite 2)

Condons römische Chance

Empire-Sorgen während der Chamberlain-Reise

Chamberlains römische Reise gibt der Politik der zweiten Januarwoche zweifellos das Stadtwort. Die Eigenart der außenpolitischen Interessen Englands zieht allerdings eine Verzäkelung der politischen Kombinationen um die Begegnung des englischen Premieriers mit dem Duce nach sich, die bis in die entferntesten Ausläufer weltpolitischer Bewegungen reicht. Die unvergleichliche und einmalige Gestalt des britischen Empire zwingt die regierenden Männer in London stets zur Stellung und Anteilnahme, mag es sich um die französische Neuropa-Politik oder den amerikanischen Imperialismus, französisch-italienische Mittelmeerpannungen oder den japanisch-chinesischen Krieg handeln. So hat sich der ursprünglich jederman für erschöpfte Gesprächsstoff zwischen dem Duce und dem englischen Premier in zwar unvorhergesehener, aber dennoch logischer Weise um schwierige Fragen bereichert.

Nur der, welcher mit den Grundzügen der Empire-Politik nicht vertraut ist, empfindet diese neu hinzutretenden Themen der römischen Aussprache als Ballast. Nur, wer sich nicht in die Sorgen der britischen Reichspolitik hineinversetzen kann, wehrt sich gegen die Erweiterung der römischen Unterhaltungen, von der Erörterung unmittelbarer englisch-italienischer Probleme zur Diskussion der französisch-italienischen Spannungen oder den Vorgängen im Fernen Osten und nicht zuletzt der Einmischung der Vereinigten Staaten in die in München festgelegte Politik der Viermächte-Zusammenarbeit. Als Chamberlain im Unterhaus seinen Plan, den Duce in Rom aufzuwachen, zur Großen Ueberraubung der Welt bekanntgab, jähwetzten eine Reihe von Fragen, die heute heiß hochmodern, noch unter der Oberfläche der Ruhe 'Tunis, Dschibouti, Korfu' hatten noch nicht die Worte des italienischen Außenministers Ciano im römischen Parlament orchestriert. In Japan waren noch keinesfalls sichere Anzeichen für eine reifere Schließung der offenen Tür sichtbar, noch boten Veränderungen innerhalb des Kabinetts von Tokio bereitwilligen Spekulantinnen auf japanische Schwierigkeiten in der China-Politik Antzuspungsmöglichkeiten. Und schließlich hatte sich auch Präsident Roosevelt vor dem Washingtoner Kongreß und Staatssekretär Hull vor der panamerikanischen Konferenz in Lima noch nicht zu jenen vielstimmigen und niedrigen Angriffen gegen die autoritäre Staatenwelt hinreihen lassen, die allgemein als Einmischung in die Politik von München, die Ausgleichsversuche zwischen den Staaten mit autoritärer und den Mächten mit demokratischer Regierungsform, empfunden werden.

Der Besuch Chamberlains in Rom ist ein so einmaliges Ereignis, daß nur kurzfristige gläubigen und heißen Ionen, die beiden Staatsmänner würdigen während ihrer Aussprachen französischer Wünsche zuliebe an einem der wichtigsten Probleme unserer Tage stillschweigend vorübergehen. England muß danach nachstrahlen, die italienisch-französi-sche Geistesgemeinschaft des Wege zu räumen, die die Fortsetzung der Politik von München ebenso beeinträchtigt wie die Fruchtbarkeit der noch so jungen englisch-italienischen Ausgleichsbeziehungen von Ostern vorigen Jahres. Wenn Frankreich erklärt, eine englische Vermittlung sei unerwünscht, und wenn die französische Presse emphatisch ausspricht, eine Behandlung der italienischen Ansprüche gegenüber Frankreich käme zwischen dem Duce und dem englischen Premier überhaupt nicht in Frage, so muß trotzdem jedem nüchtern Denkenden Zweifel an der Aufrichtigkeit dieser Versicherungen von Paris gestattet sein. Chamberlain wird in Rom die Gelegenheit benutzen, Genaueres über das Ausmaß der italienischen Ansprüche zu erfahren. Er wird sich auch erkundigen, in welcher Weise Italien sich einen Ausgleich seiner Ansprüche mit den bestehenden französischen Rechten vorstellt.

Am Vorabend der Chamberlain-Reise war zum ersten Mal die Rede von gemeinsamen härteren Maßnahmen der angelsächsischen Staatenwelt gegenüber Japan, die das Reich der aufgehenden Sonne zur Respektierung des Grundgesetzes der offenen Tür für alle Mächte in China zwingen sollen. Man hat aus diesem Entschluß zur Unnachgiebigkeit gegenüber Japan gefolgert, England werde mit amerikanischer Rückendeckung auch bei der Behandlung und Erörterung europäischer Probleme eine härtere Sprache führen. In Roosevelts Kongreßhoflichkeit wollten gewisse Politiker die Wurzeln der englischen Verfehlung erblicken. Ganz abgesehen von der wahren Tragweite der Roosevelts-hoflichkeit, die wahrscheinlich mehr für die Innen- als für die Außenpolitik bestimmt ist, enthält eine solche Gedankenfolge manche Fehlschlüsse. Der erstrebte europäische Ausgleich Chamberlains setzt weniger Nachgiebigkeit als vielmehr den Willen zum gegenseitigen Entgegenkommen voraus. Der englische Premier reiste nicht nach Rom, wenn ihm der allgemeine Ausgleich zwischen den Gegnern der Staatenwelt nicht weiter am Herzen läge, ihm nicht als Voraussetzung für die englische Weltgeltung und Wohlfahrt erschiene. Aber auch unter der Voraussetzung, Chamberlain wolle künftig das englische Interesse von diesem Ausgleich trennen, stimmt etwas nicht in der Rechnung jener Propheten englischer Unnachgiebigkeit. Noch niemals hat es sich London gefatten können, zugleich in allen Teilen der Welt eine scharfe Sprache zu führen. Wer in Tokio droht, kann nicht zugleich in Berlin und in Rom den Haken Mann spielen. Dafür reicht nicht einmal die Kiellotte

el Waterloo

Englands aus. Londons tonische Chancen liegen deshalb im Verhandlungswillen der beiden Staatsmänner, nicht in der Schiedung gegnerischer Fronten und Sprengung intakter Hoffen und Dreiede.



Weltbild (M).

Neville Chamberlain, in der der britische Premierminister Chamberlain während seines Aufenthalts in Rom Wohnung nimmt.

Englische Pressestimmen

Am Tage der Abreise von Chamberlain und Lord Halifax besaßen sich zahlreiche Londoner Morgenblätter nochmals ausführlich mit dem politischen Zweck und den Hintergründen dieser Reise, ohne allerdings den schon früher ausgesprochenen Vermutungen und Spekulationen irgend etwas Neues hinzuzufügen zu können.

In ihren Leitartikeln sagen insbesondere die „Times“, wie auch der „Daily Telegraph“, daß der Hauptzweck des Rom-Besuches der englischen Staatsmänner unter englischem Gesichtspunkt in der Fühlungnahme mit Mussolini bestehe, und daß die Unterhaltung in der Hauptsache eine beratende und überprüfende Natur haben werde.

Die „Times“ trüpfelt aber doch an den Rom-Besuch die Hoffnung auf wenigstens ein praktisches Ergebnis, das er zeitigen könne. Sie sagt nämlich, daß in der Emigrantenfrage ein guter Anfang gemacht werden könnte, und zwar entweder in praktischer Zusammenarbeit der beiden Imperien oder wenigstens in einer Arbeit auf parallelen Bahnen, da beide Ueberseegebiete hätten, die der Entwicklung bedürfen.

Aus der französischen Kammer (Schluß)

Wahlen von 1936 mit der Durchführung verträglicher Maßnahmen beauftragt. Tatsächlich habe jedoch damals das Volk nur seine Unzufriedenheit mit der schlechten Wirtschaftslage und mit der Krise zum Ausdruck bringen wollen.

Frankreich baut eine Angriffsflotte

Paris, 9. Jan. Frankreich und sein Weltreich können auf die Marine rechnen. Die französischen Seegrenzen und seine Weltreichsverbindungen sind schon jetzt vor jeder Möglichkeit geschützt, so erklärte der französische Kriegsminister Camille Gervais in einem Interview, das er dem Vertreter des „Intransigent“ gab.

Weiter erwähnte Camille die Luftabwehr und die im Notfall vorgesehenen verstärkten Schutzmaßnahmen wie Abwehrgeräte, Netzwerke, Minenselber und Patrouillenboote, letztere zur Überwachung bestimmter Meereszonen.

vandern liegenden Stützpunkte. Zur Zeit würden gefährliche Gefährte immer offenkundiger. Der Spanienkrieg mache Frankreich die strategische Bedeutung des Mittelmeeres deutlich, und im Fernen Osten näherte sich der Krieg den Toren Indochinas.

Nach einem Hinweis auf das deutsch-englische Flottenabkommen beteuerte Campinchi wieder einmal den „französischen Friedenswillen“. Der „beste Beweis für den“, so meinte er, „sei es, daß Frankreich bei seinen größten Kriegsschiffen nicht über eine Wasserverdrängung von 35 000 Tonnen hinausgehe“.

Neuer Zwischenfall in Tunis

Italiener bis zur Bewußtlosigkeit blutig geschlagen

Mailand, 10. Jan. Die norditalienische Presse stellt fest, daß die französische Propaganda gegen Italien in Tunis, die mit der Reise Daladiers entsefelt wurde, unpermindert anhält und Tunis vergiftet.

Voller Erfolg der Reichsanleihe

100prozentige Zuteilung

Berlin, 10. Jan. Die Zeichnung auf die „Reichsanleihe“ in erheblichen Schussweiten des Deutschen Reiches von 1938, die letzte Folge, ist am 9. Januar beendet worden.

Deutsch-ungarischer Kulturaustausch

Berlin, 10. Jan. Die Besprechungen des deutsch-ungarischen Kulturausschusses, die am Montag im Reichserziehungswissenschaftlichen unter dem abwechselnden Vorsitz des Staatssekretärs im ungarischen Unterrichtsministerium, von Szily, und von Staatssekretär Jähnig stattfanden, sind am Ende zu Ende gekommen.

Die Nationalen vor Tarrega und Montblanch

Saragossa, 10. Jan. Bei dem weiteren Vormarsch der Nationalen an der Katalonien-Front rückte die Armeegruppe des Generals Roscardo am Dienstag weiter entlang der Straße Perida-Tarrega-Cervera vor.

Auf dem Südsügel der Katalonien-Front rückten die Navarra-Brigaden am Dienstag bis unmittelbar vor Montblanch weiter. Im Süden und Westen der Stadt besetzten sie Teile des San-Jose-Gebirges und riegelten die Straße nach Tarrega im Norden ab.

Im Abschnitt Jaflet wurde der Ort La Figuera, 10 Kilometer nordwestlich Jaflets besetzt. Die nationalen Truppen stehen damit 28 Kilometer von Tarragona. Die Kämpfe am Südsügel nahmen am Dienstag den Charakter eines reinen Bewegungskrieges an.

Der Sieg von Lerida

Bereinigung der Aragon-Armee und der Navarra-Brigaden

Saragossa, 10. Jan. Das gesamte Gebiet östlich von Lerida ist, wie der Frontberichterstattung des DNB, meldet, durch eine glänzende Operation von den Nationalen eingenommen worden.

Der nationale Heeresbericht teilt ergänzend mit, daß zwischen Lerida und Cervera insgesamt 23 Ortschaften in den Besitz der Nationalen gefallen sind. Die meisten dieser Orte waren früher bekannt wegen ihres Reichtums, da sie in einem der fruchtbarsten und reichsten Gebiete Spaniens liegen.

Legung hatte, sei von 50 Franzosen angegriffen und bis zur Bewußtlosigkeit blutig geschlagen worden. Nachdem er wieder zu sich gekommen sei, sei er mit der Begründung, eine beleidigende Haltung gegen Frankreich eingenommen zu haben, verhaftet worden.

Wenn Herr Daladier in einer seiner Reden von 45 000 im Weltkrieg gefallenen Tunesiern gesprochen habe, sei dem entgegengehalten, daß nach den offiziellen statistischen Angaben vom Ende des Weltkrieges nur 10 000 Tunesier für Frankreich gefallen seien.

Stärkste Beachtung und Beurteilung findet ferner das Vorgehen der Franzosen gegen die nationalistischen Kräfte. In der französischen Presse schweigt man es tot, daß sich die Masse der Mohammedaner in Tunis — deren es dort 170 000 gäbe — ebenso die in der Hauptstadt anässigen 57 000 Italiener von den Rundgebungen zu Ehren Daladiers vollständig ferngehalten hätten.

Die nationale Luftwaffe bombardierte die Häfen von Barcelona und Valencia sowie den Bahnhof Vendrell erfolgreich 7 feindliche Züge wurden abgeschossen.

An der Cordoba-Front setzten die Roten ihre Entlassungs-offensive fort, die aber trotz eines tiefen Einschusses von Tanks, Artillerie und Menschen gescheitert ist. Fast alle Tanks konnten unbeschädigt gemacht werden, 11 Tanks, von denen 8 sowjetrussischer Herkunft waren, fielen völlig gebrauchsfähig in die Hand der Nationalen, die die erbeuteten Tanks gegen die Roten selbst einsetzten.

Protest Leningrader Arbeiter

blutig unterdrückt

Warschau, 10. Jan. Nach einer Meldung aus Leningrad kam es dort zwischen Arbeitern und sowjetischer Polizei zu einer blutigen Auseinandersetzung. Sie endete damit, daß 473 Arbeiter verhaftet wurden. In dem Zusammenstoß war es gelungen, weil zahlreiche Arbeiter auf Grund des neuen Arbeitsgesetzes ihre Erbkass bedroht haben.

Die Moskauer Zeitungen veröffentlichen nachträglich „Erläuterungen“ der Sowjetregierung und des Zentralkomitees der Bolschewikpartei zu der Ende letzten Jahres erlassenen Verordnung, die — wie man so hier ausdrückt — Veränderungen der „Arbeitsgesetzgebung“ betrifft.

Ein Ruffel für Roosevelt

„Wir sollten unsere Nase nicht in die Angelegenheiten anderer Völker stecken!“

Newport, 10. Jan. Der demokratische Bundes Senator Reynolds gab in Providence (Rhode Island) vor der Presse eine Erklärung ab, in der er sagte, die Außenpolitik Roosevelts habe die Vereinigten Staaten allen Ländern entfremdet. Wie die Lage heute sei, habe Amerika in der ganzen Welt keinen aufrichtigen Freund mehr; eingeschlossen sei sogar England.

Riekisch zu lebenslanglichem Zuchthaus verurteilt

Hochverratsprojekte gegen die „Widerstandsbewegung“

Berlin, 10. Jan. Nach achtstündiger Verhandlung fand am Dienstag das Hochverratsverfahren gegen den 49jährigen Schriftsteller Ernst Riekisch und seine beiden Mitangeklagten vor dem I. Senat des Volksgerichtshofes seinen Abschluß.

gegriffen und ...

das Weich gegen die Neubildung von Parteien vom 16. Juli 1933 wurde ...

Abraham Grünspan hatte kein Glück

Paris, 10. Jan. Der Unfel und die Tante des jüdischen Mordopfers ...

Aus Stadt und Land

Magd., den 11. Januar 1939 Ein Volk, das Charakter hat, hat auch Brot.

Stadtbahnhof in neuem Gewand Der Magdoler Stadtbahnhof hat außen und innen einen neuen Anstrich ...

Das Ergebnis der Pfundspende Lauter: 17 1/2 Pfund Reis, 6 Pfund Konerven, 3 Pfund Granen ...

Betriebsfeier des Siema Dan Am vergangenen Samstag fand die mit Spannung erwartete Betriebsfeier der Fa. Paul Dau ...

Aus dem Zuständigkeitsgebiet des Obfiskus Zum 1. Januar wurden im Kreis Calw zwei Kreisobfiskusamtsbezirke ...

Dem Verein für Leibesübungen Der VfL Magd. benötigt die Wintermonate zu intensiver Arbeit in der Halle ...

mel ein Bild von dem männlichen, vom Führer besonders unterstützten ...

Die Maul- und Klauenseuche

ist ausgebrochen in den Gemeinden Keipberg, Kr. Heilbronn, Hettigheim ...

Die Seuche ist erloschen in den Gemeinden Goldburghausen und Hammelungen ...

Schwerer Unfall

Walldorf. Zwischen Walldorf und Rohrdorf ereignete sich gestern ein schwerer Unfall ...

Dem Hundertsten entgegen

Kohldorf. Mit der am Sonntag nachmittag im Vereinslokal zur „Sonne“ abgehaltenen Generalversammlung hat der Viederkranz ...

Geben Sie Ihre Inserate

bitte rechtzeitig auf! Dann haben Sie die Gewissheit, daß die ...

ungünstige Bilanz meldete, wurde gebant. Als Fahrtenführer wurde Gottl. Spinnenberger ...

Gemeinsames Eintopfessen mit Konzert

Wildberg. Am nächsten Sonntag, den 15. Januar 1939 soll zum erstenmal in Wildberg ein gemeinschaftliches Eintopfessen stattfinden ...

Harzer Widmann

Gütlingen. Am Montag ist in Dettendorf im Alter von 65 Jahren Harzer a. D. Benjamin Widmann gestorben ...

Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Berufserziehung

Sulz a. E. Seit 3. Januar ist hier eine Arbeitsgemeinschaft bäuerlicher Berufserziehung ...

Schwarzes Brett

Partei-Krater mit betretenen Organisationen

WBR-Ortsgruppe Magd. Am Donnerstag, den 12. Januar 1939 werden an die in Betracht kommenden ...

SA, SAR, SS, NSKK

NSRR. Trupp Magd. Heute Mittwoch 20 Uhr Reichsschule Truppendienst ...

HJ, JV, BDM, JH

HJ-Gel. 24/401 Magd. Heute 20 Uhr treten sämtliche Scharen in Uniform am Haus der Jugend an ...

HJ-Feldjägertrupp Wildberg

Mittwoch 20 Uhr im alten Schulhaus

Hahnle 24/401 Magd. Das Hahnlein tritt um 14.30 Uhr am Heim an ...

Hahnleinführer Kehlung! Wo bleibt die Meldung betr. ...

Speidlingen. Volkstümlich, jedoch irreführend, wird diese Arbeitgemeinschaft als ...

Bekweiler bei der Kreisbauernschaft Calw Bekweiler. In einer öffentlichen Kundgebung, zu der Kreisbauernführer ...

Vähenhardter Vorkühnen im Rundfunk Im Rahmen einer Sendung „Aus Zeit und Leben“ berichtete der Reichssender Stuttgart ...

Trauerfeier Waghendorf. Auf dem Stuttgarter Waldfriedhof vereinte am Montag die Trauerfeier für Oberfeldwebel a. D. Albert Graf ...

Mit dem Schlitten in den Tod gefahren Wühlhausen bei Forzheim, 10. Jan. Wiederum hat die Bewältigung einer lebhaften Verkehrsstraße als ...

aus verurteilt ...

Zur Pflege der Haut gehört auch die Pflege der Wäsche; gepflegte Wäsche bildet die natürliche Ergänzung richtig verstandener Hautpflege!

Landkreis Calw



Kreisarchiv Calw

Wirtschaft

Kennziffer der Großhandelspreise. Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 4. Januar 1939 auf 106,6 (1913 gleich 100); sie hat sich gegenüber der Vormonats (106,4) leicht — um 0,2 v. H. — erhöht. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 107,9 (plus 0,6 v. H.), Kolonialwaren 99,6 (minus 1,5), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 94,4 (plus 0,1) und industrielle Fertigwaren 125,5 (minus 0,1 v. H.). Für den Monatsdurchschnitt Dezember 1938 lautet die Kennziffer 106,3 (plus 0,1 v. H.). Hauptgruppen: Agrarstoffe 107,2 (plus 0,4 v. H.), Kolonialwaren 95,0 (plus 0,2 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 94,3 (plus 0,1 v. H.) und industrielle Fertigwaren 125,6 (plus 0,1 v. H.).

Die Kraftwerk Neulingen-Kirchentellinsfurt AG., Neulingen, ein in öffentlichem Besitz befindliches Versorgungsunternehmen, konnte im Geschäftsjahr 1937 einen mehr als verdoppelten Jahresgewinn von 107 218 (44 123) RM. erzielen. Der Gewinn erhöht sich um den wesentlich höheren Vortrag auf 130 652 (48 433) RM. Eine Rüttelung, ob das A.R. von 1,2 Mill. RM. eine Dividende erhält, wird nicht gemacht.

Kuhholzanfall 1938/39 in den Staatsforsten Württembergs. Nach der von der Württ. Forstdirektion herausgegebenen Uebersicht über das im Forstwirtschaftsjahr 1938/39 zum Verkauf vorgelegene Kuhholz wird der Anfall in den 133 Staatsforstämtern nicht weniger als folgt gefätzt: Eichen insgesamt 18 127 Ferkometer, davon allein 12 444 Ferkometer Stammholz, Rothbuchen insgesamt 127 994 Ferkometer, davon u. a. 61 890 Ferkometer Stammholz und 55 810 Ferkometer Ferkholzer, 6377 Ferkometer Weißbuchen, Eichen und sonstige Ferkholzer, 1906 Ferkometer Birken, Eichen und sonstige Weißholzer, 72 937 Ferkometer Kiefer (Närche usw.), davon 47 355 Ferkometer Stammholz, 15 565 Ferkometer Grubenholz und 1030 Ferkometer Ferkholzer. Der größte Forst ist wie üblich der Anfall von Fichten (Lannens, Douglasen usw.) Holz mit 1 204 445 Ferkometer, davon 900 486 Ferkometer Stammholz und 139 220 Ferkometer Ferkholzer.

Die Bauerschaft Gemeindefürsorge der Freunde Württembergs, gemeinnützige GmbH, Ludwigsburg, konnte im vergangenen Jahre beachtenswerte Erfolge erzielen. Im Neugebäude konnten 4615 Baupartnerträge mit 53 431 700 RM. Baupartnummern neu abgeschlossen, das günstige Ergebnis des Jahres (58 979 700 RM.), also nahezu erreicht werden, obwohl die Werbung infolge der bekannten Ereignisse einige Monate nur in beschränkterem Umfang durchgeführt wurde. Bei der am 30. Dezember mit 7 368 000 RM. neu zugewieselt und das Jahresergebnis damit auf 2242 Verträge mit 24 033 000 RM. gesteigert werden.

winterlichen Gewalten halt zu bieten. So ist der heutige Reichsstrafgerichte mit der genauen Beratung des Strafenzustandes schon ein bedeutender Helfer der Verkehrswirtschaft im Ueberlanddienst. Erfolgversprechend sind zurzeit die wissenschaftlichen Erkenntnisse der Wetterforschung im Sinne einer langfristigen Vorhersage fördernder Wetterformen, so daß sich vorbeugende Maßnahmen ergreifen lassen und die Entwicklungswege der Technik, die letzten Auswirkungen der höheren Gewalt durch geeignete künstliche Gegenmittel aufzuheben. WZ.

Frost oder Tauwetter?

Der Deutsche Reichswetterdienst hilft Schäden verhüten von Ministerialrat Dr. Habermehl

In erster Linie dürfte der Wirtschaftswetterdienst, der den Forderungen des wohl am meisten vom Wetter abhängigen Berufsweiges, der Landwirtschaft, seine Entschiedenheit dankt, eine bedeutungsvolle Rolle spielen. Die durch diesen meteorologischen Dienst gegebenen Wettervorhersagen ermöglichen bei richtiger Anwendung wertvolle Voraus- und Schutzmaßnahmen. Der durch ihn wahrgenommene Frostwarndienst kann besonders in den Frühjahrsmonaten wesentlich zur Schadenverhütung beitragen. Gegenreich wirkt hier auch das Forschungsinstitut für langfristige Witterungsvorhersage (Bad Homburg) mit den in den Monaten Juni bis Oktober herausgegebenen 10-Tage-Vorhersagen, wenn es damit in den ersten Monaten zeitgerechte Angaben über Perioden trockener oder feuchter Witterung macht und so zur Verhütung von Ausfällen bei der Bergung der Ernte beiträgt.

Aus der lebendigen Verbindung von Landwirtschaft und Wetter hat sich im übrigen ein besonderes Forschungsgebiet herausgebildet, das als Agrarmeteorologie (Landwirtschaftsmeteorologie) bezeichnet wird. Die sogenannten Agrarmeteorologischen Forschungsstellen des Reichswetterdienstes (Münchberg bei Berlin, Wiehen/Oberhessen, Geisenheim am Rhein und Trier), letztere für die besonderen Zwecke des Wein- und Obstbaues, dienen der Pflege dieses Forschungsweiges.

Ebenso können Handel und Industrie von der schädigenden Einwirkung des Wetters (Frost- und Hitzeschäden) verschont bleiben, wenn der Wetterdienst entsprechend zu Rate gezogen wird. Die Elektrizitätswerke sind durch Uebermittlung von Gewitter- und Reifwarnungen in der Lage, rechtzeitig Sicherungsmaßnahmen für ihre Ueberlandnetze zu treffen. Um Frost- und Feuchtheitschäden vorzubeugen, bedient sich in gleicher Weise das Baugewerbe der Vorhersagen des Wirtschaftswetterdienstes.

Das Gesundheitswesen steht ebenfalls in dauernder Verbindung mit der Meteorologie. Hier hat sich als besonderer Forschungsweiger die Bioklimatologie entwickelt, die sich mit der Erforschung der Beziehungen zwischen Klima und Mensch beschäftigt. Sie berät die Medizin bei der Anlage von Heilbädern, sie untersucht in Verbindung mit dem Reichsfremdenverkehrsverband die Heilwirkungen der Kurorte, sie ist Helferin des Arztes, um schädliche Witterungseinflüsse auf den Menschen auszuschalten.

Neben der Schadenverhütung ist der Katastrophenschutz von großer Bedeutung. Besonders Hochwasser tritt in Deutschland noch öfters auf. Wenn solche Katastrophen nicht zu verhindern sein werden, so besteht doch die Möglichkeit, den Umfang ihrer Auswirkungen herabzumindern. In dieser Hinsicht besteht in Deutschland eine sehr gute Zusammenarbeit zwischen Hydrographie und Wetterdienst. Der im Rahmen des Reichswetterdienstes eingerichtete wasserwirtschaftliche Schnellmeldebetrieb stellt eine Vorbeugung im Sinne des Katastrophenschutzes dar.

Einer ähnlichen Maßnahme für die See- und Küstenschifffahrt verdankt die gegen Ende des vorigen Jahrhunderts eingerichtete Deutsche Seewarte ihre Entstehung. Die täglich durch den Deutschlandsender veröffentlichten Seewetterberichte ebenso wie der eingerichtete Sturmwarndienst der Deutschen Seewarte dienen insbesondere dem Schutz der Schifffahrt. Ein ähnlicher Warndienst ist für einen Teil der größeren deutschen Binnenseen eingerichtet worden. Der Vermeidung von wetterbedingten Flugunfällen dient der Flugwetterdienst, der damit einen wesentlichen Anteil an der sogenannten „Flugführung“ der Luftfahrt hat.

Die Tauwettervorhersagen stellen ebenfalls eine Maßnahme des Wetterdienstes im Sinne des Katastrophenschutzes dar, da sie Warnungen hinsichtlich Hochwassergefahr oder drohenden Eisganges enthalten. Zur Vermeidung von Kraftwagenunfällen durch Glätte, Schneeverwehungen usw. besteht seit 1936 im Einvernehmen mit dem Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen der Straßen-

zustands- und Straßenwetterdienst, der täglich durch Rundfunk und Presse Berichte über den wetterbedingten Strafenzustand gibt. Außerdem ist durch den Reichswetterdienst ein Unwetterwarndienst in der Form eingerichtet worden, daß sämtliche Wetterwarten mit Hilfe des Rundfunks Warnungen über heranannahende Unwetter — insbesondere Stürme — herausgeben.

Der Reichswetterdienst versucht also mit seinen Einrichtungen im Sinne einer wirksamen Schäden- und Katastrophenvorhütung zu arbeiten, und sein Bestreben geht auch dahin, die einzelnen Berufsweiger und Unternehmen von der Wichtigkeit einer vertrauensvollen Zusammenarbeit mit den Dienststellen des Reichswetterdienstes zu überzeugen, damit Schäden und Katastrophen, wenn nicht ganz vermieden, so doch auf ein Mindestmaß herabgesetzt werden.

Kurze Sportrundschau

Deutschlands Tennisspieler gewannen den Hallen-Länderkampf gegen Schweden in Stockholm mit 3:2 Punkten und qualifizierten sich damit für das Endspiel um den Pokal des Königs von Schweden, wobei Dänemark der Gegner sein wird. Nach dem 1:1-Stand am ersten Tag gewannen Roderich Renzel-Benner Henkel das Doppel gegen Kohlsion-Bällén mit 9:11, 6:3, 6:3, 6:3. Am dritten Tag erzwang der Schwede Kohlsion durch einen Sieg mit 2:6, 6:4, 6:2, 6:0 über den Wiener Hans Redl den Gleichstand, so daß das letzte Spiel zwischen Henkel und Kohlsion den Ausschlag geben mußte. Henkel gewann mit 6:4, 6:3, 6:2 den entscheidenden Punkt.

Das 8-Stunden-Mannschaftsrennen in der ausverkauften Dortmunder Westfalenhalle wurde eine sichere Beute des Dortmunder Fockes Kilian-Koppel. Die beiden Dortmunder bewältigten insgesamt 22,5 Kilometer, mit 57 Punkten kamen sie zu einem früheren Sieg gegen Depauw-Diot, denen mit einer Bahnlänge zurück die Dänen Danholt-Jakobsen folgten.

Zahlreiche winterportale Wettkämpfe wurden über das Wochenende in allen Gauen des Reiches durchgeführt. In Kitzbühl gewann der Einheimische Felix ein Abfahrtsrennen in 4:12,3 Minuten vor Knechtel und Seppi Tennenein-Sonthofen. Im Lauf der Frauen wurde Käthe Gröbner-Sarmisch von Halga Gödl glatt geschlagen. Im Adler-Gebirge gaben sich schließliche und sudetendeutsche Skiläufer ein Stelldichein. Den Langlauf über 12 Kilometer gewann Herbert Vespold in 52:07 Minuten vor dem deutschen und Wehrmachtsoffizier Günther Meergang-Hirschberger Jäger (52:22 Minuten). Auch im Harz litten die Skisportveranstaltungen unter der Unruhe der Witterung. Der Harzer Staffellauf Broden-Altenau stellte an die 56 Mannschaften außerordentliche Anforderungen. Die Goslarer Jäger gewannen die viermal-10-Kilometer-Staffel in 2:56,37 Stunden vor dem WSB. Braunlage 2:48,51 und der Staffel von Clausthal-Jellerfeld. Das erste Bobrennen des neuen Jahres wurde in Oberhof gefährt. Das Weltmeisterpaar Fischer-Thieleke (Oberhof) mußte sich dabei mit dem zweiten Platz begnügen. Sieger wurden Hansen-Götte (NSKK.) mit 4:13 vor Fischer-Thieleke (NSKK.) 4:16.

Sumo

„Minn, ich dulde nicht, daß Ihr Schak an der Haustür kch!“
„Ganz rüch, Madam, ich han ihm och gefäht, hä soll un-jährneet erenntumme!“

Der Kleine Kurt steht zum erstenmal im Zoo Elefant.
„Weißt du was, Vater“, sagt er, „so eine diße Haut müßten wir beide haben!“
„Wie?“
„Na, ich wegen dem Herrn Lehrer und du wegen Mutttern!“

Er: „Für dich könnte ich alles machen.“
Sie: „Schön — dann mache mich doch zu einer reichen Witwe!“

Gast: „Diese Gans ist so zäh, daß ich sie nicht schneiden kann. Holen Sie den Geschäftsführer!“
Kellner: „Wie Sie wünschen, aber der ist auch nicht kräftiger als Sie!“

„Hat dir Tante Mary ein gutes Essen gegeben?“
Der Kleine John: „Nein. Der Fudding war jurdtbar. Die dritte Portion konnte ich einfach nicht mehr runterkriegen.“

Greta: „Du Jimmi, ich glaube, wir haben Besuch.“
Jimmi: „Wie?“
Greta: „Ich habe eben gehört, wie Mutter über einen von Vaters Wigen gelacht hat.“

Der Mund der Schweigen muß

16. Fortsetzung Nachdruck verboten

Er sah sie mit sonderbarem Gesichtsausdruck an und erwiderte dann ganz ernst:

„Ja, Stimmt!“
Sie sah ihn geradezu entgeistert an.

„Was sagen Sie, Herbert?“
„Daß es stimmt, was Sie vermutet haben, daß ich nicht mehr in meiner Stellung bin. Ich sitze jetzt hier und mache mir Gedanken, wie ich zu Geld kommen kann. Ich brauche eine größere Summe. Ich kann mir den Betrag schon verschaffen, wenn ich will. Ich brauche für meine Firma nur eine ausstehende Rechnung zu kassieren und das Geld behalten, dann bin ich ein gemachter Mann. Lisa braucht Geld. Und mir soll es nicht darauf ankommen, woher ich es nehme...“

Es entstand eine Pause nach seinen Worten. Er hatte im Ernst gesprochen. Thea war dessen ganz sicher. Er hatte seine geheimsten Gedanken bloßgelegt und er befand sich wieder auf dem Wege der schiefen Ebene. Gerade das hatte seine Mutter befürchtet. Nun war es so weit.

„Wollen Sie nicht etwas ausführlicher sein“, sagte Thea, auf der Bank platznehmend; auch er setzte sich wieder. „Wollen Sie mir nicht erklären, was Sie vorhaben?“

„Interessiert Sie das?“
„Ja — sehr!“
„Ich hätte es nicht gedacht — nach dem, was vorgefallen ist. Sie haben mir allen Glauben und alle Hoffnung auf die Zukunft geraubt. Doch, Fräulein Doktor, das haben Sie getan. Ich bin jetzt wieder auf meine alten Wege angewiesen.“

Sie brauchte ihn nicht lange zu ermuntern, zu erzählen. Ganz offensichtlich hatte er hier mit Absicht gewartet. Er hatte erfahren, daß sie um diese Zeit vorüberkam, und er beachtete, ihr sein Herz auszusprechen.

Sein Bericht war kurz. Er hatte sich für verloren gehalten, als er aus dem Gefängnis kam; und nur die Bekanntheit mit Thea hatte ihm Rückhalt gegeben. Ja, gewiß auch sein Bruder, der nicht vergessen sein sollte; in erster Linie aber sie, Thea! Er, Herbert, habe längst gefahlt, daß nur eine vernünftige Frau ihm helfen konnte. Das war Thea in seinen Augen. Er hatte kein Ziel zu hoch gesteckt und Abgründe überschreiten wollen, über die sie keine Brücke gab. Eine Frau wie Thea war unerreichbar für ihn und das war eine bitter-tragische Erkenntnis.

Und — es war ja so leicht, wieder in das alte Leben zurückzufallen. Er hatte Lisa wiedergesehen und ihr Einfluß lastete auf ihm.

Thea hörte ihn ruhig an und sagte dann:

„Im Grunde genommen, machen Sie mich verantwortlich, weil ich Sie nicht heiraten will? Habe ich recht verstanden?“

„Das habe ich nicht...“
„Lassen Sie das, Herbert. Es ist so und — und Ihr Bruder?“

„Mein Bruder?“
„Ja, Ihr Bruder. Er hat Ihnen zu Ihrem neuen Auftrieb verholfen, nicht wahr?“

„Ja, allerdings.“
„Er hat seinen guten Namen für Sie verbürgt“, fuhr sie fort, „und er hatte das durchaus nicht nötig. Sie hätten ihm keine Vorwürfe machen können, wenn er Ihnen nicht geholfen hätte. Aber, er hat es doch getan, und zwar in ganz großzügiger Weise. Sagen Sie mir, Herbert, wollen Sie so tief sinken, so schlecht sein, um Ihren eigenen Bruder...“

Er lachte auf und sah sie spöttisch an.

„Mein Bruder, immer mein Bruder“, rief er höhnisch. „Bei Ihnen dreht sich alles um meinen Bruder! Ich weiß, warum. Weil Sie ihn lieben! Sie lieben ihn! Leugnen Sie es, wenn Sie können!“

Thea war aufgesprungen und ihre Augen funkelten ihn an.

„Was geht Sie an, wenn ich liebe?“ sagte sie erregt. „Das geht Sie nichts an; und davon ist hier nicht die Rede. Die Rede ist von Ihnen, und nun will ich...“

„Thea!“
„Bitte, lassen Sie mich aussprechen. Sie sind ein Schwächling in meinen Augen, kein Mann, und ich schäme mich überhaupt, Sie zu kennen.“

Jetzt wollen Sie nun von neuem Schande auf sich laden, Geld unterschlagen und Ihren Bruder kompromittieren. Aber, das sage ich Ihnen, ehe das passiert, ehe Sie einen Pfennig einkassieren, gehe ich zum nächsten Schuhmann und lasse Sie...“

Er war ebenfalls aufgesprungen und er bebte am ganzen Körper.

„Sie — Sie wollen, daß ich wieder ins Gefängnis komme?“ rief er hervor.

„Ich nicht — Sie wollen es“, erwiderte sie.

Fast eine Minute verging, bevor sie wieder sprachen. Herbert meadow sah Thea von der Seite an und seine Gedanken arbeiteten. Sie war keine Frau, die leere Worte sprach. Was sie sagte, das tat sie. Wenn sie die Benachrichtigung der Polizei in Aussicht stellte, dann benachrichtigte sie diese auch.

„Und wann“, sagte er auf einmal ziemlich kleinlaut, „wann wollen Sie Ihre Absicht in die Tat umsetzen?“

„Das hängt von Ihnen ab“, erwiderte sie, „sobald ich sehe, daß es Ihnen ernst mit Ihrem Voratz ist, tue ich es.“ Gleich aber fügte sie hinzu: „Und ich kann nicht glauben, daß es Ihr Ernst ist.“

Fortsetzung folgt.

